

Flensburg, Schleswig, Steinstrasse 5.
1. Juni 20

Sehr geehrter Herr Grossmann,

vielen Dank für Ihre freundliche Karte, die mir von Bern hierner nachgesandt wurde. Die verschiedenen Fortsetzungen des Exposés Ihres Buches habe ich jeweils erhalten, muss sie aber leider bitten, sich wegen der Entscheidung des Verlags noch einige Zeit zu gedulden, da die Liquidierung der "F.Z." voraussichtlich auch eine Neuordnung des Verlags zur Folge haben wird. Sowie ich Ihnen bestimmteres mitteilen kann, ich danke gegen Anfang Juli, werden sie sogleich von mir hören. Das Eingehen der "F.Z." wird von vielen Seiten sehr bedauert, umso mehr, da Versuche einer Weiterführung der bisherigen Tendenzen vorerst an technischen Schwierigkeiten: Wohnungsfrage, Uebersiedelung von Mitarbeitern aus der Schweiz etc, scheiterten.

Für die weitere Uebersendung von "Erkenntnis und Befreiung" wäre ich Ihnen in meiner diesigen völligen Zurückgezogenheit und Isolierung sehr verbunden. Blätter wie das Ihre und etwa der Mannheimer "Revolutionär" sind stets eine Wohltat und tröstlich, weil jenseits der Akademie das liebe Herzblut die Politik macht. Sollte früher oder später unsere Zeitschrift noch zustandekommen, so möchte ich einmal ausführlicher auf Ihre Gesamtarbeit hinweisen. Zunächst fesseln mich hier, in der Heimat meiner Frau, private Angelegenheiten, im Herbst aber hoffe ich mich der praktischen Arbeit wieder energischer widmen zu dürfen.

Mit einem Hinweis auf die eingegangene "F.Z." würden sie gewiss alle bisherigen Mitarbeiter zu Dank verpflichten, um so mehr da der Hamburger "Vortrupp" (Herausgeber Popert) in einer seiner letzten Nummern eine Locaverrats-Denunziation im Umfange von etwa einem Bogen gegen die Berner Emigranten losliess, die in der alldeutschen "Hamburger Warte" in saftigem Einverständnis wiedernach und noch weitergetrieben wurde. Tückischer Weise figuriert mein Name dabei alphabetisch an erster Stelle.

Kannten sie Hans Paasche? Ich kannte ihn. Er war lange Zeit in den Kolonien und die Neger verehrten ihn wie einen Abgott. Die Neger. Er hatte dort ein grosses Reich von vielen Millionen Seelen, so erzählte er mir in Berlin noch vor wenigen Wochen bei einem befreundeten Arzt, nachdem er mit seiner traurig klagenden Stimme ergreifende Negerlieder uns vorgelesen hatte. Ich fragte ihn noch, ob er nicht mit einem Missionsauftrag auf Kamerun sich delegieren lassen möchte. Das Zeitalter der Katakomben scheint wieder anzubrechen..

Ihnen herzlich ergeben

Hyp 1 S.H

Hugo Ball